

Radfahrt Mai 2014

Leine-Heide-Radweg

Matthias Hoffmann

Zuletzt bearbeitet am: 23. Juli 2014

1. Tag – Donnerstag, 1. Mai * Leinefelde – Nörten-Hardenberg

Morgens ist es sonnig, aber schon kühler als in den letzten Tagen. Ich nehme die S-Bahn 09:07 Uhr, und 10:14 Uhr fährt planmässig mein Zug in Altona ab. Zwischenzeitlich wird es sehr voll im Fahrradabteil, und mit Erschrecken stelle ich fest, daß ich keine Sitzplatzreservierung habe. Im Zug sind die Reservierungsanzeigen ausgefallen, was ständig durchgesagt wird und zu einer anhaltenden Unruhe führt. In Uelzen scheint die Sonne nur noch sehr verhalten, und in Celle ist der Himmel dann einheitlich grau. . . Ah, und jetzt regnet es auch. Bald wird es dann wieder etwas heller am Himmel. In **Göttingen** habe ich – eben erst realisiert – anderthalb Stunden Aufenthalt. Da ich die Stadt nicht weiter kenne, kurve ich ein wenig in der Altstadt umher. In den Gassen und auf den Plätzen herrscht wegen des Maifests („Tag der Arbeit“, wie man an Partei- und Gewerkschaftsständen erkennen kann) allenthalben Trubel, auf dem Marktplatz spielt eine Band auf. Im Laufe meines Aufenthalts beginnt es zu regnen, ich stelle mich an einer Imbißbude unter. Eine Schweinswurst und ein Kaffee sind mein Mittagessen. Ein Apotheken-Thermometer zeigt 18°C, es ist also noch mild. Die Fahrt im Regionalexpress nach **Leinefelde** dauert nur eine gute halbe Stunde; irgendwo geht ein kräftiger Wolkenbruch nieder; in diese Richtung werde ich gleich fahren müssen. . . Bei Kilometerstand 7 starte ich, ohne die „definitive“ Leinequelle wirklich zu sehen. Eine Informationstafel an dem innerörtlichen Rinnsal kündigt vom Beginn des Radweges. Ich meine, etwas von einer Ringquelle gelesen zu haben. . . Eine Extra-Schleife bringt keine Aufklärung, so mache ich mich auf den Weg. Voraus im Norden grummelt es bereits, und in der vorsorglich angezogenen Regenjacke beginne ich sofort zu schwitzen an. Es geht in umgekehrter Richtung, oft direkt neben der Bahnstrecke, in westliche Richtung durch **Beuren** hindurch. Hier befindet sich der besterhaltene Wartturm Thüringens. Seine Mauern haben unten eine Wandstärke von 1,80 Metern, und so wird ihn wohl auch in Zukunft so schnell nichts umhauen. Bald beginnt es zu regnen. In **Wingerode** zwingt mich dann ein heftiger Gewitter-Schauer zur Flucht unter ein Vordach in einer Nische für Müll-

11:35 Uhr

12:37 Uhr

14:40 Uhr

tonnen am Bürgermeisteramt. Hier stehe ich nun herum und langweile mich. Irgendwann lässt der Regen nach und ich rolle weiter. Der Himmel sieht nicht gut aus, aber ich kann von Petrus unbehelligt durch **Bodenrode** und **Westhausen** zum **Heilbad Heiligenstadt** pedalieren. In dem mir bis dato unbekanntem Städtchen hatte das Unwetter während der Zugfahrt getobt, jetzt kann ich einige Fotos von Kirchen und Fachwerkhäusern machen und habe Hoffnung, daß die Sonne wieder hervorbricht. Doch schon an einer Tankstelle hinter dem über Umleitungen erreichten Ort **Uder** werde ich erneut festgenagelt. Ich kann mich nicht wirklich über die Situation freuen, aber in der freien Landschaft wäre ich zweifelsohne bis auf die Knochen durchnässt worden. Ich nutze die Chance für einen Kaffee. Immer, wenn ich Hoffnung schöpfe, schwillt der Regen wieder an. Nach mehr als einer halben Stunde ist es so weit. Über regennasse Radwege rolle ich neben der Bahnstrecke voran. Es ist erheblich abgekühlt. Zeitweise lege ich ein Stirnband an. Irgendwo rutscht es mir aus der Tasche, nachfolgende Radfahrer haben etwas gesehen und ich muss viele hundert Meter zurückfahren, um das Teil wieder einzusammeln. Vor **Arenshausen** führt der Radweg stellenweise mal nicht an der Bahn, sondern an der Bundesstraße 80 entlang. Zwischen **Kirchgandern** und **Reckershausen** bzw. **Friedland** sind es ruhigere, wenig befahrene Landstraßen. Nun bin ich in Süd-Niedersachsen, und Hessen ist auch gleich „nebenan“. Hier befand sich früher das Grenzdurchgangslager für Aussiedler. Was heisst früher. Ich sehe auch jetzt zahlreiche Personen herumlaufen, die darauf hindeuten, daß das Lager heute noch einen ähnlichen Zweck erfüllt. . . Ich richte mich nun nordwärts. In **Obernjesa** habe ich Durst und halte nach einer Einkehrmöglichkeit Ausschau. Der „Gasthof zur Mühle“ selbst ist geschlossen, aber die Feststände davor sind noch belebt und ich bekomme ein Bier. Natürlich muss ich erzählen, wo ich herkomme und wohin ich fahre, wie das so ist. Der Regenhose konnte ich mich zum Glück wieder entledigen. Vorbei an einer Art Staubecken bei **Rosdorf** gelange ich wieder nach **Göttingen**. Und nun bin ich froh, mich hier vorhin umgesehen zu haben, denn ich bekomme nun vom Ort gar nichts weiter mit, während ich der Leine folge (durchquere allerdings den selben Park wie vorhin ;-). Durch langgezogene Ackertäler, links die Leine und Maisfelder, rechts

km 15,5 15:30 Uhr

16:20 Uhr

km 33,3 16:50 Uhr

km 54,0 19:00 Uhr

19:30 Uhr

Straße und Bahnlinie, fahre ich an **Bovenden** vorbei weiter nordwärts, sehe mich nun langsam nach einer Schlafmöglichkeit um. Dort, wo auch nur annähernd eine Gelegenheit wäre, stehen Autos oder Personen herum. Vor **Nörten Hardenberg**, in einer kleinen Enklave zwischen Bahntrasse und Straßenkreuzung mit dörflichem Charakter schaue ich mir einen Spielplatz als mögliche Lagerstätte aus, fahre aber noch weiter in den Ort hinein auf der Suche nach einem Restaurant. Die Pizzeria Ambiente ist meine. Ich bin allerdings der einzige Gast, aber das beschleunigt die Sache. Zwei Kristallweizen stillen den Durst, die Pizza ist sehr lecker. Als ich aufbreche, ist es schon dunkel. Ich fahre zurück in Richtung der gesichteten Lagermöglichkeit, nutze aber in der Dunkelheit die gepflegte Wiese hinter den menschenverlassenen Gebäuden eines Kleintierzüchter-Vereins gegenüber eines Gutshofes am Klosterweg. Hier kann mich keiner sehen und wird mich keiner stören. Das alte VauDe-Zelt ist schnell aufgebaut, es bleibt trocken. 22:00 Uhr liege ich im Zelt. Leider sind die in der Nähe vorbeirasenden Züge ziemlich laut. Als ich noch mal vor's Zelt gehe, um das Dach zu befestigen, schleichen Igel über die Wiese.

Die Fahrdaten für den 1. Tag:	
Fahrstrecke (km)	80,0
Nettofahrzeit (Stunden:Minuten)	4:26
Ø Geschwindigkeit (km/Stunde)	17,6
Gesamtstrecke (km)	80,0

2. Tag – Freitag, 2. Mai * Nörten-Hardenberg – Nordstemmen

Der Morgenhimmel ist grau, aber es ist trocken und hat wohl auch nachts nicht geregnet. Schon 06:45 Uhr fahre ich los. Die Eisenbahn lärmt schon länger herum, und auch die Glocken der nahen Kirche bimmeln die ganze Nacht. Nach etwa einer Stunde nehme ich den Abzweig rechts nach **Northeim** hinein, um einen Bäcker aufzusuchen. Ich bin von der Fachwerkstadt begeistert, und drehe nach dem ausführlichen Frühstück (zwei Eier, zwei Brötchen, zwei Kaffee – aufgrund der Kühle aber leider nicht draußen) noch eine größere Schleife durch die Gassen, vorbei am skurrilen „Theater der Nacht“ und den Resten einer

km 14,0 08:00 Uhr

Stadtmauer. Anfangs fahre ich aufgrund der Temperatur mit angezogener Softshell-Jacke; zum Glück habe ich genug warme Kleidung mitgenommen. . . Den Fluß **Rhume**¹ quere ich auf dem Weg zur **Northeimer Seenplatte** (ein etwas übertriebener Name für einige kleinere und größere Freizeitgewässer nordwestlich von Northeim). Ich stoppe kurz am Strand für ein paar Aufnahmen; bei schönem Wetter wäre hier *die* Gelegenheit für ein erfrischendes Morgen-Bad. An der „G geschiebesperre“ in **Hollenstedt** nutze ich einen Holzbeobachtungsstand, um mal kurz vom Sattel zu steigen. Tatsächlich sind auf der größeren Wasserfläche einige Wasservögel zu sehen. Ein weit entferntes Storchennest bietet Gelegenheit, um die verfügbare Telebrennweite der Panasonic auszureizen. Nächste interessante Station ist die Saline im Örtchen **Sülbeck**. Das ganze Ensemble, bestehend aus dem „Oberen Bohrturm“ sowie dem Holzgebäude des Sole-Reservoirs, ist heute nur noch ein technisches Denkmal. Erneut schöpfe ich kurz Hoffnung, die Sonne könnte es schaffen, und wieder ist der Zauber nach wenigen Minuten vorbei. Auf dem Dachfirst des Sole-Reservoirs stolziert ein weiterer Storch neben seinem Nest umher; der Fotoapparat ist wieder mal im Dauereinsatz. Eine weitere Saline in **Salzderhelden** sehe ich nur von Weitem, bevor die dortige Burgruine der **Heldenburg** meine Aufmerksamkeit erhält. Um mich ihr zu nähern muß ich eine kleine Schleife fahren und die steile Zuwegung hinaufschieben. Hier schließe ich das Rad unweit eines Gasthauses an und sehe mich zu Fuß auf dem Gelände um. Was hätte man von hier oben bei gutem Wetter für eine Fernsicht! Leider sind die Hügelketten immer noch dunstverhangen. Hier werkelt ein freundlicher Mann herum, der mir das Eisengitter zum Aussichtsturm aufschließt und einige Hinweise gibt. Ein Stündchen später finde ich mich schon in **Einbeck** wieder – der Stadt mit der bekannten Brauerei. Auch hier sind schöne alte Fachwerkhäuser zahlreich vertreten. Mir fällt allerdings der starke Autoverkehr etwas auf den Wecker, der sich auch durch die kleinsten Gassen wälzt. Ich muß mich hier leider von meinem Bundeswehr-Gürtel trennen, denn das Schloß hält nicht mehr richtig, so daß mir nach kurzer Zeit die Hose rutscht. Nach einer erfolglosen Suche bei Takko – hier finden sich nur Gürtel, die man in einer Las-Vegas-Revue zur

09:15 Uhr

km 27,2 09:50 Uhr

km 33,0 10:30 Uhr

km 38,5 11:30 Uhr

¹vor Jahren haben wir auf einer Radtour die Rhume-Quelle passiert.

km 51,0 13:25 Uhr

Schau stellen könnte – werde ich bei Woolworth fündig. Es ist so kühl, daß man seinen Atem sieht. Bei einem Bäcker in der Fußgängerzone nehme ich ein Laugenbrezel und einen schnellen Kaffee mit, bevor ich nach einer guten Stunde durch die Stadt zurück nach Osten role und sie Richtung **Volkxen** verlasse. Hier halte ich kurz inne an einer Kirche neben einem Trakener-Gestüt. Bei **Ippensen** treffe ich auf eine verspielte Katze, die natürlich auch portraitiert wird. Der Weg führt nun genau zwischen **Greene** und **Kreiensen** hindurch; das einzig bemerkenswerte ist das reichlich dimensionierte historische Bahnhofsgebäude am Eisenbahnknotenpunkt Kreiensen. Hier sollen sich 1888/89 Bismarck und Zar Alexander III. im „Fürstenzimmer“ getroffen haben. Der Himmel wird nun immer schwerer. In **Beulshausen** sehe ich nur noch Wolkenchwaden vor den sanfter werdenden Hügelketten, und die riesigen Rohrleitungen zum Unterbecken bei **Erzhausen** – meiner Vermutung nach einem Pumpspeicherwerk – verschwinden im Dunst. Im Abstand weniger Minuten donnern lange Güterzüge an mir vorüber. Zwischenzeitlich habe ich Probleme mit dem GPS der Kamera - die Positionsbestimmung will nicht gelingen² – vielleicht liegt es an der dichten Wolken-schicht und an den Temperaturen - das Thermometer an einer Apotheke zeigt rekordverdächtige 6°C (immerhin *über* Null)! Durch **Föhrste** komme ich in die dritte prachtvolle Fachwerkstadt dieser Region, **Alfeld**. Trotz der Kälte muss ich mal aus der Regenhose raus, suche eine andere lange Hose aus den Packtaschen. Ein griechisches Restaurant öffnet erst 17.30 Uhr; Hunger hätte ich schon wieder. . . Durch zunehmend flachere Landschaft geht es stetig nordwärts nach **Brüggen**, hier nieselt es leicht. Ich stoppe kurz am örtlichen Schloß und mache einige Aufnahmen. Es folgt der größere Ort **Gronau**, dessen Zentrum ich aber nicht berühre. Ich sehe nur den „schiefen Turm von Gronau“ (einen stark geneigten alten Wehrturm), jedoch kein Restaurant am Wegesrand. Da ich die Hoffnung auf einen Griechen noch nicht aufgegeben habe, frage ich eine Hunde-Spaziergängerin. Nein, hier ist keiner, aber im sieben Kilometer entfernten **Elze** gäbe es das Restaurant Odysseus, dessen Lage mir beschrieben wird. Sehr gut, denn da führt mein Weg sowieso hin!

km 77,7 15:55 Uhr

km 88,3 16:50 Uhr

km 93,8 17:10 Uhr

²später merke ich, daß ein einfaches Aus- und Einschalten der GPS-Funktion manchmal hilft.

In einem Edeka-Markt ergänze ich meinen Getränkevorrat. Der Grieche liegt leider an der Hauptstraße, und die Terrasse um zwei Ecken herum scheint nicht bewirtschaftet, so daß ich mein Rad dort alleinlassen muss. Vorher hülle ich noch schnell die Packtaschen ein, denn es hat wieder ein kräftiger Regen eingesetzt. Im Restaurant ist es natürlich kuschelig warm, vielleicht trocknet meine Kleidung ein wenig an. Draußen sehe ich die Menschen mit Regenschirmen herumlaufen. . . Als ich um 19:00 Uhr herum gut gesättigt von der „Helena-Platte“ aufbreche, ist mir noch nicht recht klar, wie es heute Abend weitergehen wird. Während das GPS der Kamera jetzt wieder mitspielt, macht nun erstmalig der Akku schlapp. Früher hielten die seltsamerweise mal fünf, sechs Tage durch. Bei **Wülfingen** passiere ich eine Teichlandschaft und sehe mich nach Schlafplätzen um. Leider ist das Gewässer fast überall mit Laubengrundstücken abgeriegelt, und die einzig mögliche Stelle schreckt mich mit tiefend-nassem, hohen Gras und matschigem Boden ab. Hoffentlich sieht es nicht überall so aus. Vor **Nordstemmen** überquere ich die Leine; links von mir ragt ein großer bewaldeter Hügel, der **Schulenburg Berg** empor. Auf ihm thront die **Marienburg**, die ich mit dem Tele heranhole. Doch dort wird es mit Zeltplätzen schlecht aussehen. Ich fahre daher in Richtung der Siedlungen, sichte einige Wegweiser, und drehe einige unentschlossene Kurven. Offenbar errege ich, in meinen Poncho eingehüllt, die Aufmerksamkeit eines Autofahrers. Er hält, kurbelt die Scheibe herunter und fragt mich, ob er helfen könne. Ich gebe an, auf der Suche nach einer ungestörten Zeltgelegenheit zu sein. Nein, soetwas gebe es hier nicht. . . Ich denke: verflucht. Aber nach einigem Überlegen kommt dieser Tipp: ich solle doch mal hier längs und da abbiegen und da hineinfahren, da wäre eine Feuerstelle an einem Angelsee, wo jetzt bestimmt keiner sei. Ich bin hocherfreut, bedanke mich, verspreche, morgen früh dort wieder „rückstandlos“ verschwunden zu sein. Ich habe Hoffnung, nicht noch stundelang suchen zu müssen. Sehe dann wie zum Hohn noch einen schönen Griechen. . . Es ist gar nicht so einfach, dem beschriebenen Weg nun auch tatsächlich zu folgen. Vor der großen Zuckerfabrik erinnere ich mich nicht mehr, ob ich der Weggabelung nun links oder rechts folgen soll. Ich entscheide mich für Rechts – natürlich falsch, denn das ist eine Sackgasse

km 20:00 Uhr

ins Industriegelände. Zurück, hier herum - dort, ein Absperrgitter vor einem Weg, der in die Botanik führt, das könnte es sein. Gleich zu Beginn des Waldweges begrüßen mich riesige Matschpfützen. Das kann ja heiter werden. Der Weg bleibt triefend nass, wird aber besser und am Ende sehr schmal und fast zugewuchert – bin ich hier wirklich richtig? Immerhin sehe ich Wasser durchs Gebüsch schimmern. Jetzt weitet sich der Weg zu einer kleinen freien Grünfläche direkt am Ufer des Sees. Besser kann es gar nicht sein!. Runter mit dem Gepäck, und rasch ist das Zelt aufgebaut. Es regnet nicht mehr, der Himmel hellt sich auf. Im Westen schimmert es sogar blau. Schwäne gleiten über das kaum gekräuselte Wasser. Ich telefoniere mit Tina und komme endlich einmal zum Zähneputzen. Nachdem die letzten Aufnahmen vom Abendrot (!) vor stillstehenden Windrädern geschossen sind, wird die Kamera zum Laden direkt an den Ladeblock angestöpselt; nachts werde ich sie nicht brauchen, und das Ladegerät habe ich dummerweise gar nicht mitgenommen. 21:20 Uhr erlischt die Taschenlampe, ich bin ziemlich geschafft. Leider dröhnen auch in diesem stillen Winkel die Geräusche der Güterzüge zu mir herüber.

Die Fahrdaten für den 2. Tag:	
Fahrstrecke (km)	113,0
Nettofahrzeit (Stunden:Minuten)	7:01
Ø Geschwindigkeit (km/Stunde)	16,1
Gesamtstrecke (km)	193,0

3. Tag – Samstag, 3. Mai * Nordstemmen – Bordenau

Erst 07:15 Uhr beginnt die Zelt-Aktivität, da es sehr kalt – dafür aber trocken und sonnig! – ist. Nach einer reichlichen Stunde und etliche Fotos später breche ich auf. Der Himmel ist stahlblau und wolkenlos. Zurück geht es über den Wiesenweg Richtung Hauptstraße, der große Schornstein der Zuckerfabrik qualmt schon wieder ordentlich (wahrscheinlich geht das auch nachts so). Es ist wohl am besten, wenn ich direkt auf Weg zurückfahre, anstatt irgendwelche vermeintlichen Abkürzungen zu riskieren. So fahre ich nun wieder direkt auf die mächtige **Marienburg** zu, deren Zinnen und Türme im Sonnenlicht erstrahlen.

Direkt vor dem **Schulenburger Berg** überquere ich erneut die Leine, die hier schon ziemlich breit dahinfließt. Das Wetter ist gut, der Tag ist jung: ich beschließe, die Route vorübergehend zu verlassen, und zum Schloß hinaufzufahren. Die große anstrengende Kurve durch den Wald ist schneller bewältigt, als befürchtet. Vor dem Schloß warten bereits größere Touristen-Gruppen auf die erste Führung. Leider kommt man nicht in den Komplex hinein, alles ist mit Mauern, Toren und Gräben abgeriegelt wie zu Zeiten der Ordens-Ritter. So mache ich noch ein paar weitere Fotos, bevor ich auf der „Rückseite“ des Berges in die Sonne hinunterrolle – hier hat die Landschaft plötzlich einen völlig offenen und weiten Charakter. Es scheint, daß das nun die letzte größere Erhebung auf dieser Tour war. Ein NP-Markt und ein Kiosk an einer ehemaligen Tankstelle in **Schulenburg** – Ich bin jetzt wieder auf dem Originalweg angelangt – scheinen mir nicht geeignet für ein Frühstückskaffee, so daß ich nicht anhalte, sondern am **Gut Calenberg** vorbei wieder ins Grüne fahre. In der nächsten Siedlung, **Jeinsen**, habe ich keine Lust mehr, noch länger zu warten. Ich setze mich auf eine Bank unter einer Kastanie gegenüber der Kirche und vertilge einige der mitgeführten Vorräte. Irgendwo sollte ich aber noch einen Laden erwischen, denn Morgen (Sonntag) werde ich keine Möglichkeit haben. Nur im Sonnenschein ist es nun angenehm warm. Hinter **Ruthe** komme ich in das **Naturschutzgebiet Leineaue** mit zahlreichen Teichen und Seen. Zwischen einem Rapsfeld und einer Kies-Förderanlage stoppe ich, um mich umzuziehen; in der langen Hose ist es nicht mehr länger auszuhalten. Natürlich nähern sich just in diesem Moment diverse Radfahrer-Grüppchen. Leider finde ich kaum eine stille Ecke; überall sind Ausflügler unterwegs, besonders am Holz-Beobachtungsturm mit Blick auf die **Koldinger Seen**. Mit dem Tele werden zahlreiche Wasservögel festgehalten. Was wäre das hier für eine herrliche Badegelegenheit bei etwas wärmerem Wetter! Ich lasse die **Laatzener Teiche** hinter mir und fahre Richtung City, um doch noch einen Bäcker zu finden. Doch alles, was ich sehe, sind brausender Verkehr, Versicherungen, Autohändler und Apotheken. Das Thermometer zeigt übrigens sage und schreibe 11°C. Ich breche meine Suche ab und fahre vorbei an der NABU-Station wieder zurück ins Grüne auf den Fahrradweg, habe mich damit abgefunden

km 11,5 09:50 Uhr

11:00 Uhr

12:35 Uhr

den, hier nichts zu Essen zu bekommen. Aber kurz darauf komme ich direkt an einem kleinen Ausflugslokal vorbei! Es besteht aus einer Art Kiosk mit großem Vordach und Kaffeegarten an einer großen, Baumumstandenen Wiese. Das Flair erinnert mich an das Forsthaus Leimer Berg. Ich lasse mich auf einen sonnenbeschienenen Holzbank nieder und hole ein doppeltes „Gedeck“: einen Erdbeerkuchen, einen Käsekuchen und zwei Kaffee. Es ist ja auch fast schon Mittagszeit. Leider ist das GPS mal wieder ausgefallen – ich kann nicht aufzeichnen, wo genau ich mich befinde; auf jeden immer noch auf der Höhe von Laätzen. Erst als ich nach einer halben Stunde aufbreche, bemerke ich die Grillecke – eine schöne Schinkenwurst, das wäre auch etwas gewesen. . . Der Weg schlängelt sich immer in Wassernähe weiter zum **Maschsee**; zwischendurch berühre ich auch wieder Siedlungen. Am Ende des langgestreckten Sees bin ich unvermittelt im quirligen Trubel der City von **Hannover**, denn ich folge nicht dem nach links abknickenden Weg, da ich einen kleinen Abstecher zum neuen Rathaus und zum Leineschloß

13:50 Uhr

machen möchte. Um 15:00 Uhr habe ich die Innenstadt schon wieder hinter mir gelassen und fahre entlang von Kanälen Richtung West-Nord-West. Gegenüber steht die abbruchreife Ruine eines riesigen, vielgeschossigen Backsteinkomplexes, die mir schon früher auf Bahnfahrten aufgefallen ist. Es ist richtig schön warm jetzt. Endlich! Zwischen **Seelze** und **Garbsen** unterquere ich den **Mittellandkanal**. Ich bin zu faul, vom Rad ab- und die Kanalböschung hinaufzusteigen. Weiter über die Autobahn A2 und dann Richtung Westen nach **Ricklingen** (vom gleichnamigen Schloss ist nichts zu sehen). Hier ist die Entscheidung zu treffen, ob ich den Ausflug zum **Steinhuder Meer** mitnehme; immerhin werden dadurch 22 zusätzliche Kilometer fällig. Doch wann werde ich wieder die Gelegenheit für einen Ausflug dorthin haben? Also los! Es geht durch **Luthe** und **Wunstorf** (bekannt aus den Staunachrichten) hindurch. Über eine schöne Allee nähere ich mich einem Waldgebiet, bin jetzt nur noch ca. 4 Kilometer vom Ziel entfernt. Trotzdem nutze ich die Waldgaststätte „Alten’s Ruh“ für ein frühes Abendbrot. Leider nimmt die Bewölkung wieder zu, und schon während ich im Garten eine Currywurst mit Pommes Frites verdrücke, wird es merklich kühler. Die dicken Schuhe werden angewürgt. Ich telefoniere ausführlich

km 80,0 17:15 Uhr

mit Tina. Nach 18:00 Uhr breche ich auf und erreiche nach 20 Minuten **Steinhude**. Als erstes fallen mir mehrere griechische Restaurants ins Auge, teils mit schöner Terrasse. Der Weg führt mich direkt an die bekannte Uferpromenade. Die Sonne kommt jetzt wieder heraus, es wird noch mal richtig schön warm. In **Großenheidorn**, einem Ortsteil von Steinhude, versorge ich mich in einem NETTO-Markt und esse noch einen Schinken-Käse-Croissant. Gegenüber ist schon wieder ein Grieche. . . Mein Abstecher ist nun beendet, ich muß wieder Richtung Osten zurück. Rechts von mir erstreckt sich – gefühlte Kilometer – die Umzäunung des Fliegerhorsts Wunstorf. Vor vielen Jahrzehnten bin ich hier mit Ralph in umgekehrter Richtung zu Fuß entlanggetrottet, und der Abschnitt wollte kein Ende nehmen. In **Poggenhagen** passiere ich eine mit Kameras „bewaffnete“ Gruppe – worauf warten die? Etwas später sehe ich: es hähert sich eine Hochzeitskutsche! Ansonsten scheint mir der Ort nur eine zivile Verlängerung des Fliegerhorsts, bestehend aus Gleisanlagen und Bahnhof zu sein. Kurz darauf gelangen mir ein paar schöne Tele-Schnappschüsse von einem Storch, der nur einige dutzend Meter entfernt, wahrscheinlich auf der Suche nach Nahrung, über eine Wiese stolziert. Auch die Leinebrücke an der Flußschleife bei **Border-nau** erinnere ich von der damaligen Fernwanderung (hier hatten wir damals frustriert unter Ponchos an der nassen Uferböschung gerastet), wie natürlich auch das Denkmal des bekannten Generals Gerhard von Scharnhorst. Knapp nördlich des Ortes biege ich am **Bordenauer See** trotz des (kaum lesbaren) Schildes, das alles verbietet, was man an einem See so machen kann, in das umzäunte Grüngelände ein. Hier wird mich kein Mensch stören, denke ich (obwohl die Straße nicht weit entfernt verläuft). Es finden sich ideale, sonnenbeschiedene Plätze unmittelbar am Seeufer neben dem Trampelpfad, der um den See verläuft. Um 20:00 Uhr steht das Zelt. Kurz danach kommt ein Radfahrer vorbei; so ruhig scheint es hier doch nicht zu sein. Bei diesem schönen Wetter hätte ich wohl noch weiterfahren können, aber laut Karte wäre das ungünstig gewesen. Als ich schon im Zelt liege, höre ich einen Jogger vorüberziehen. Ein Kuckuck vermeldet unablässig seine Gegenwart. Heute will es einfach nicht dunkel werden, noch lange komme ich im Zelt ohne Taschenlampe zurecht. Kurz nach 21:00 Uhr kommt ein Spa-

km 85,0 18:20 Uhr

km 96,0 19:25 Uhr

ziergänger vorbei, dessen Hund knurrend auf das ungewohnte Lager in seinem Revier reagiert. Und dann beginnt auch noch einer in der Nähe, seinen Rasen zu mähen. . .

Die Fahrdaten für den 3. Tag:	
Fahrstrecke (km)	99,0
Nettofahrzeit (Stunden:Minuten)	6:11
Ø Geschwindigkeit (km/Stunde)	15,8
Gesamtstrecke (km)	292,0

4. Tag – Sonntag, 4. Mai * Bordenau – Soltau

Der heutige Tag beginnt gleich mit einem (Negativ-)Rekord – 07:50 Uhr: Ich bin fast 12 Stunden im Zelt, und könnte durchaus noch weiterschlafen. Die Kälte verhindert, daß ich mich früh aus dem Schlafsack schäle. Ausser einem andauernden „Kuckuck“ hat es heute Nacht keine weiteren Störungen gegeben. Erst morgens kommt wieder der Hundegänger des Weges. Der Himmel ist noch bedeckt, aber es ist trocken. Nach weniger als einer Stunde bin ich abmarschbereit. Der Weg führt durch Wiesen und einen Wald an die Bundesstraße 6 heran, die aber nicht störend in Erscheinung tritt. Im Gegenteil - der Weg ist ausgesprochen lauschig. Links von mir windet sich die Leine in mehreren Schleifen durch die Wiesen-Landschaft. Ein Eichhörnchen flüchtet über mehrere hundert Meter vor mir her, bis es endlich zur Seite ins Gebüsch verschwindet; ich hatte schon Bedenken, wie lange es das Gehetze noch durchhält und bin extra langsam gefahren. Da beste Frühstückszeit ist, fahre ich über die **Löwenbrücke** nach **Neustadt am Rübenberge** hinein. Links sehe ich das **Schloss Landestrost** (im Volksmund „Landesverderb“...), drehe dann ein paar Suchschleifen, bis ich auf eine geöffnete Bäckerei stoße. Leider ist es dort ziemlich voll (was ein Indiz dafür ist, daß ich nicht weitersuchen sollte). Ich reihe mich in die Schlange der Wartenden ein. Es gibt Kaffee, Laugenstange, Croissant, Brötchen und sogar Gelee! Der Himmel ist immer noch konturlos grau, und es ist unangenehm kalt. Während ich hier sitze und frühstücke, wird die Schlange der Wartende immer länger; pro Minute kommen 4-5 Leute herein. Wahrscheinlich ist dies der einzige offene Bäcker in Neustadt. Ich habe also schlechte Chancen auf einen zweiten Kaffee. Irgendwie gelingt es mir aber doch noch, einen zu ergattern. 10:15 Uhr raffe ich mich auf, zurück in die Kälte. Ich arbeite mich ein kleines Stück nordwärts vor bis **Basse**. Hier zieht ein großer Flohmarkt meine Aufmerksamkeit auf sich. Ich stelle das Fahrrad ab und schlendere durch die Stände. Diverse Fressbuden locken, obwohl ich gerade erst ausgiebig gefrühstückt habe, kaufe ich noch eine Waffel. Die **Zehntscheune** vor **Amedorf** ist ein altes Fachwerkgehöft mit musealem Charakter auf einem schönen Grundstück; der Weg ist von blühenden Bäumen und

km 5,8 09:30 Uhr

km 22,0 11:45 Uhr

km 38,0 13:10 Uhr

Kastanien gesäumt. Ein schöner Fleck, doch ich sehe keinen Menschen. Es wird wärmer, auf einem Feldweg stoppe ich, um in die kurze Hose zu wechseln. Kaum bin ich damit durch, passiert mich eine Kolonne von ca. 50 PKWs, die sich hier auf dem Staubweg durch die Rapsfelder quälen. Ich frage mich: was soll das? Offenbar handelt es sich um eine Rallye; so etwas habe ich hier im Grünen nicht erwartet. In **Schwarmstedt** gibt der rechte Ohrhörer endgültig den Geist auf. Zuletzt konnte ich ihn durch Herumdrücken und -Zerren wiederbeleben, nun ist Schluß mit Stereo. Vor Wut reiße ich ihn ab und schmeiße ihn fort. Musik gibt es fortan nur noch in einem Ohr. Schlechtgelaunt steuere ich eine Konditorei an, auch um mich etwas aufzuwärmen. Die Preise sind absurd: 1 Kaffee mit Himbeerkekse 6,60,€ – das grenzt an Wucher. Vom **Schloss Bothmer** habe ich in irgendeinem Zusammenhang schon einmal gehört. Zwei Fotos, und weiter. Viel interessanter finde ich die örtliche Mühle am Leinebogen. Auf einem Feldweg segelt urplötzlich ein Storch einen Meter über meinen Kopf – ich bemerke ihn viel zu spät, und alles geht zu schnell, um auch nur die Hand an die Kameratasche zu bekommen. Vor **Ahlden** an der **Aller** wiederholt sich die Situation. Ich kann mich an keine Radtour erinnern, auf der ich dermaßen viele Störche zu Gesicht bekam (auch nicht in Mecklenburg). Das dortige Schloss war mir bislang nicht bekannt, es fungiert als Kunstauktionshaus. Bei **Grethem**, **Gilten** und **Büchten** erinnern Informationstafeln an die Geschichte des Kali-Bergbaus im Aller-Leine-Tal. Über **Hodenhagen** und **Düshorn** – hier gibt es wieder einen verlockenden Badensee – schaffe ich es schnell bis ins Zentrum von **Bad Fallingb. Hier begleite ich das Flüsschen Böhme. Weiter nach Dorfmark. Alles bekannt, aber immer wieder sieht man auch etwas Neues, jetzt z.B. den Dorfbrunnen mit Ziege und Hirte. Voraus steht jetzt bleigraues Gewölk. Bei Imbrock gibt es einen schönen Campingplatz – wie immer zur Unzeit. Und schon bin ich in Soltau. Die Kirchenglocken läuten den Sonntag aus. Ich schaue mich nach einem Restaurant um und werde sofort fündig beim Italiener „Dolce Vita“. Ich kann das Rad draußen in Sichtweite anschließen. Wegen der Temperatur sitzt kein Mensch draußen. Ich gönne mir ein Bruschetta und Spaghetti mit Scampis, Steinpilzen und Speck, dazu Weizenbier. Ich bin wohl gerade noch rechtzeitig zum Essen gekommen, denn inner-**

km 72,5 16:10 Uhr

km 80,0 16:40 Uhr

km 90,4 17:40 Uhr

km 95,0 18:00 Uhr

halb kurzer Zeit wird es brechendvoll. Jedesmal wenn die Türe aufgeht, zieht es unangenehm kalt herein. Ich ergehe mich in Überlegungen zur heutigen Lagerplatzsuche und entdecke auf der Karte etwas nördlich einen weiteren Campingplatz; dort will ich es versuchen. Der Platz liegt nur wenig abseits meiner morgen einzuschlagenden Route. Ungefähr 19:00 Uhr verlasse ich das Gasthaus und rolle die letzten Kilometer bis zu dem Zeltplatz „Röders's Park“ vor **Einfrielingen** am **Ebsmoor**. Nach einem Telefonat mit Andy sichte in die Sanitäreanlagen – es handelt sich um den gepflegtesten Platz, den ich überhaupt jemals angesteuert habe, was mich über den happigen Preis hinwegtröstet. Nach dem Aufstellen des Zelttes trinke ich noch zwei Pils in dem angegliederten gemütlichen Restaurant, bevor ich mich mit einer Dusche erfrische. Das Handtuch hänge ich auf einen Wäscheständer (sollte überall selbstverständlich sein!). Nachdem ich mich auch noch bei Louisa und Tina gemeldet habe, verschwinde ich im Zelt und beschließe den Tag ziemlich früh um 21:45 Uhr.

km 97,9 19:10 Uhr

Die Fahrdaten für den 4. Tag:	
Fahrstrecke (km)	97,9
Nettofahrzeit (Stunden:Minuten)	5:41
Ø Geschwindigkeit (km/Stunde)	17,2
Gesamtstrecke (km)	389,9

5. Tag – Montag, 5. Mai * Soltau – Neuwiedenthal

Um 05:00 Uhr muss ich mal raus zum WC. Das Zelt ist klatschnaß und es ist sehr kalt. Ich wache im Stundenrythmus auf, aber erst 09:00 Uhr wird es endlich wärmer, so daß ich mich aus dem Schlafsack schälen kann. Nun aber los mit dem Gepacke. Das Zelt ist zum Glück wieder getrocknet. Erst 10:00 Uhr komme ich los, nachdem ich etliche Klönschnacks mit Campingplatz-„Bewohnern“ gehalten habe, die sich für meine Radtour interessieren und auch etliche Stories beizusteuern haben. Es ist milder jetzt, aber der Himmel noch grau. Erst einmal fahre ich zurück Richtung **Soltau** um den richtigen Weg-Abzweig zu suchen. Beim erstbesten NETTO-Supermarkt nehme ich ein unbequemes Frühstück im Stehen, denn bis zum nächsten Ort ist noch ein gutes Stück

zurückzulegen. Und ohne Kaffee geht das einfach nicht. Ich vertilge dazu sage und schreibe drei Franzbrötchen (an deren Verfügbarkeit merkt man, das man sich dem Großraum von Hamburg nähert. . .) und oben drein eine Laugenecke. An irgendeinem Schild ist von 11°C die Rede. Weiter geht es durch die Heidelandschaft zunächst Richtung Westen nach **Neuenkirchen** bzw. **Delmsen**. Diese Ecke der Heide ist mir nahezu unbekannt. Vorher passierte ich den **Schäferhof**, und kurz davor einen interessanten Findlingsgarten. Seit längerem schon scheint die Sonne, und ich fahre mit hochgekrempelten Ärmeln; mit kurzer Hose sowieso. In **Sprengel** grüsst mich eine gepflegte Holländer-Windmühle von einer kleinen Anhöhe. Bei den Teichen vor **Schneverdingen** fängt das Teleobjektiv seltsame Wasservögel ein. In der Stadtbäckerei Koppe gibt es ein zweites „Frühstück“: Ein Laugendreieck, einen Kaffee und ein weiteres Laugenbrötchen. Eine herumliegende Bildzeitung informiert mich über den neuesten Tratsch. Anschließend telefoniere ich mit Duddi. Durch klassische Heidelandschaft verlasse ich dann den Ort Richtung Osten und passiere den **Silvestersee** und kurz vor der Bundesstraße 3 einen Lönstein. Beide Orte sind mir ebenfalls völlig unbekannt. An einem Holzbohlenweg in der Nähe des **Wümmebergs** lege ich im Sonnenschein noch eine kleine Rast auf einer Bank ein. Hier in der Nähe entspringt die **Wümme**, und auch die **Haverbeeke** windet sich durch die morastigen Wiesen. Etwas weiter gibt es wieder etwas zu sehen: Einen großen Ilex-Baum (*Ilex aquifolium*, Gattung der Stechpalmen; auch Hülse oder Hulstbaum genannt) nebst Erläuterungstafel. Und dann erreiche ich schon **Niederhaverbeck** beim bekannten „Landhaus Haverbeckhof“. Die Wolkendecke ist dünn. Es bleibt einigermaßen angenehm und trocken. Nur ein paar Kilometer weiter pausiere ich in **Wilsede** bei einem ebenfalls bekannten Ausschank mit Selbstbedienung. Ich stärke mich mit einer Frikadelle und einem Heidjer-Pils. Lange halte ich mich nicht auf, es liegt noch ein gutes Stück vor mir. In **Undeloh** hat sich die Sonne wieder etwas rar gemacht, ich trage wieder Wanderschuhe und wegen des Fahrtwindes die Softshelljacke. Über **Wesel**, **Schierhorn** und eine kleine versteckte Abkürzung über den **Steinbach** bzw. den **Mühlenbach** geht's nach **Holm Seppensen** und **Buchholz** – so langsam lassen jetzt meine Kräfte nach. Am Bahn-

hof lege ich eine kurze Pause ein und überlege ernsthaft, mich schon hier in die Bahn zu setzen. Doch die vielen Treppen und Brücken und das Betonambiente schrecken mich ab. Weiter. Ein perfekter Tourenabschluß wäre es, wenn ich die letzte Fähre in Cranz erwischen könnte. Aber bis 20:00 Uhr werde ich das nicht schaffen. In **Steinbeck** (Ortsausgang Buchholz) bekomme ich fast einen Wärmekoller; die Sonne ist nun wieder da. Runter mit den dicken Klamotten!. Ich quäle mich noch durch den **Stuwenwald** und den **Staatsforst Rosengarten** (Harburger Berge), zumeist auf bekannten Routen, bis zur S-Bahn-Station **Neuwiedenthal** – hier ist nun Schluß. Nur vier Minuten später kommt die S3, und nach etwas über einer Stunde bin ich zurück in Rissen. Zur Feier des Tages gehe ich mit Tina noch zur Taverna Plaka.

18:00 Uhr

km 95,4 19:30 Uhr

Die Fahrdaten für den 5. Tag:	
Fahrstrecke (km)	96,8
Nettofahrzeit (Stunden:Minuten)	5:42
Ø Geschwindigkeit (km/Stunde)	16,9
Gesamtstrecke (km)	486,7